

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Am Dönhofs (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3608—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postschek-Konto: Berlin 606. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dann 30 Pfennig Bestellschein

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsstat) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 66, Kochstraße 25-26

15 Pf. ^[Anzeige 20 Pf.] Nr 44 · A 23

DIENSTAG, 27. JANUAR 1931

MORGEN-AUSGABE · V

„Wendung zum Besseren“

Botschafter Sackett spricht in Köln

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KÖLN, 26. JANUAR

Wie am Montagabend mit einem Botschafter begangene Eröffnung der Kölner Wiederholung der amerikanischen Handelsmission für Deutschland, erhielt ihre eigentliche Bedeutung durch den Besuch des Vossischen Botschafters der Vereinigten Staaten, Sackett, und die zwischen ihm und dem deutschen Botschafter in Köln, Grafen v. Helldorf, stattgefundenen Verhandlungen. Der Vossische Botschafter amerikanischer Handelsmission für Deutschland, Sackett, erklärte in seiner Begrüßungsrede: Wir wollen uns nicht in allgemeine Angelegenheiten mischen, aber ich kann sagen, der allgemeine Eindruck der amerikanischen Botschaft und führenden Industriellenorganisationen ist der, daß die jetzige Regierung unter Führung des Präsidenten von Vinsonberg ihre Politik um, um mit den für die Gebote der Welt zu handeln die Verantwortung der amerikanischen Regierung zu übernehmen und die Verantwortung zu lösen. Es ist natürlich unmöglich, die Probleme im Handwahrnehmen zu lösen. Inzwischen darf die gute Arbeit für die Wiederherstellung des deutschen Ansehens nicht durch Verweigerung weiter gefördert werden. Die Freunde Deutschlands in Amerika glauben fest an Deutschlands Zukunft. Auch ist die Zeit nicht weit, die eine vollständige Regelung der Kriegsschuldfrage, jedoch nicht vor dem 1. März, sondern bis zum 1. April, abgeschlossen sein wird. Die amerikanische Regierung wird unter Berücksichtigung der gemeinsamen Bedürfnisse und nicht im Sinne trügerischer Kompromisse.

Unter den großen deutschen Wägen, die an der Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschland in der Welt mitgewirkt haben, nimmt der leider allzufrüh verstorbenen Staatsmann Stresemann einen hervorragenden Platz ein. Seine Demos und Personal Qualitäten Sie nicht das Vertrauen, das seinen Gesandten in die Hände und die Verantwortung der Vereinigten Staaten gegeben hat, und lassen Sie sich die Freiheit und Ehre, mit der dieser große Deutsche sich für ein einiges Deutschland eingesetzt hat, zum leidenden Bewußtsein.

Botschafter Frederic W. Sackett, der nach Köln sprach, erklärte, in vielen Einzelheiten bewegen sich die Interessen Deutschlands und Amerikas parallel. Sie empfangen dieselben Gegenständen in der Wirtschaft, die sie verbinden und ihre Not beruhe auf ähnlichen Ursachen. Wenn Deutschland in der Gegenwart seine Forderungen mit lebhaftem Interesse auf Amerika nicht, und wenn nicht glauben, daß das erste Anzeichen einer Wiedergeburt von Amerika zu erwarten sei, so ist nicht abzuwarten, daß schließlich Anzeichen für eine Besserung vorhanden sind. Die gegenwärtige Depression wird in der Geschichte ihren Platz finden als die „Warenüberschwemmung von 1930“, eine Überproduktion, deren Entstehung auf der künstlichen Anregung aus der Zeit der Kriegsgewinne beruhe. Amerikas Inlandsmarkt hat dies noch nie mehr zu fühlen bekommen als im Kriegsjahr. Der Wertverlust seiner landwirtschaftlichen Exporte der 1930 um 24 Milliarden Dollars war dem Entwurf gleich, den man für 1929 lag, mit der Kontrast eines Drittels der Bevölkerung gerichtet — mit den Folgen, die man in den letzten Monaten erlebt hat.

Zu Anfang des neuen Jahres jedoch, erklärte Sackett, erkennen wir bemerkenswerte Anzeichen, die darauf hinweisen, daß das Schlimmste überstanden und der tiefste Stand erreicht ist. Inzwischen befindet sich der amerikanische Markt langsam, aber es folgt im allgemeinen den Bahnen ähnlicher, in der Vergangenheit durchgeführten Depressionen. Die finanziellen Zusammenhänge bei den Staaten, das Schicksal einzelner Völker, die immer in letzteren Depressionen das letzte Stadium des Niederganges bedeuten, geben uns den Mut, zu glauben, daß nun eine Wendung zum Besseren eintritt.

Mit den geringsten Vorteilen in den Ängern des Handels seit langen Jahren können wir getrost auf die Ausbreitung des wieder zunehmenden Bedarfs von Millionen warten, um unsere wirtschaftliche Aufblühung zu feiern.

Die Wendung wird, obwohl stetig, doch langsam kommen, und es ist besser zu sein, als die Zeit der Not, die mit sich selbst die Schwierigkeiten geistige Grund hat und dreißig Jahre sein wird, wenn wir davon eine gesunde und lebendige Wirtschaft aufbauen. In einer weltumfassenden Depression kann die dementsprechende Wendung nicht richtig bleiben. Es wird sich in allen anderen Staaten ähnlich verhalten. Aber Kredit ist eine große Hilfe die gut vorbereiteten Boden vorfinden muß. Die Zeit ist da, daß vernünftige Männer in der ganzen Welt einsehen, daß Frieden in der Welt die unumkehrliche Voraussetzung für das Wohlbefinden und Gedeihen aller bedeutet. Die Wendung des Krieges und das Ausbleiben aller Kriegsgewinne aus der

Gesamtpolitik der Nationen oder nationaler Gruppen sollte der Gehalt des Bemühens jeder Handelsmission sein und jeder Organisation, deren Interesse die Erhaltung eines in jeder Organisation gefunden Wirtschaftslivens in der ganzen Welt ist. Solche Wirtschaft gefunden, dann muß vor allem erst wieder das weltwirtschaftliche Denken gefunden. Die Welt hat das weltwirtschaftliche Denken verloren. Das ist es, was nun nicht zuletzt alle Länder heute brauchen. In der Gegenwart und aus der Gegenwart zeigt man noch immer, daß die Weltwirtschaft auf

Drei Schiffe in die Luft geflogen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MADRID, 26. JANUAR

Der kleine Dampfer „Ego“ erlitt gestern Abend an der Küste bei Alicante eine Unfälle. Zwei Fischerboote schleppten den Dampfer an den Strand von Geta, wo die Ladung an Land geschafft werden sollte. Der Dampfer hatte große Mengen Sand geladen, das war geworden war. Während erfolgte eine Explosion, deren Knall viele Kilometer weit hörbar war. Es gab 12 oder 13 Tote und 4 Schwerverletzte. Die drei Schiffe sind jetzt gesunken.

Taufschiff, das heißt auf gegenseitiges Geben und Nehmen, nicht auf einseitiges Empfangen eingestellt ist. Wer nimmt — muß geben!

Die Weltwirtschaft in ihrer heutigen Gestalt regiert diese Grundregeln vollständig. Es kann gar nicht anders sein, daß sie je länger je mehr ihr Charakter als weltwirtschaftliche Güterproduktion ersten Ranges verliert und damit — solange keine Änderung erfolgt — jede begründete Hoffnung auf eine nachhaltige Besserung der Weltwirtschaft jenseits unmöglich.

Die künstliche Gestaltung der Weltwirtschaft und damit das Wachen der Weltwirtschaft liegt zu einem großen Teil in den Händen ihrer Führer. Mögen sie sich dieser ungeheuren Verantwortung bewußt sein und ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, in gewalttätigen Handlungen den Weg zu finden und zu beschreiten, der einen reibungslosen wirtschaftlichen Verkehr der Nationen im gegenseitigen, einander befruchtenden Austausch gestattet.

Oberbürgermeister Dr. Abenaer residierte dem Botschafter, daß keine Idee die Gebote der Gerechtigkeit eingehendsten waren Worte in der Bürgerpflicht Kölns und im ganzen Rheinland herzlichen und dankbaren Widerhall finden würden. Die Gründung einer Sektion der Handelsmission für Weltwirtschaft ist trotz der wirtschaftlichen Depression durchaus legitim. Es kommt darauf an, das notwendige Verhältnis der Welt zu finden und vorzutragen oder noch überlegte Optimismus in der Rede des Botschafters trefflich durchsagen mit dem tiefsten abwaschenden Optimismus. Den die großen politischen Reden des Reichstages und die Verhandlungen des Reichstagespräsidenten über, die gehalten in Köln gehalten wurden, gezeigt haben

Zentrum bleibt „Zentrum“

Abgabe an Hitler

ESSEN, 26. JANUAR

Der Führer der völkischen Zentrumspartei, Abgeordneter Dr. Frick, hat am 26. Januar in Dortmund eine öffentliche Versammlung der weislichen Zentrumspartei a. a. nach über die Haltung der Partei gegenüber künftigen Koalitionsmöglichkeiten. Er erklärte, daß die völkische Zentrumspartei in Lebensgemeinschaft mit allen Parteimitgliedern niemals in irgendeiner Form mit den gegenwärtigen Parteien zusammenarbeiten werde, daß alle ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten überhaupt nicht in Frage komme.

Die Wägen des Zentrums betrafte nicht darin, sich auf irgend-eine extreme Seite zu werfen, sondern darin, die Grenzen auszusuchen. Die des Zentrums sei nur eine Partei, die in der mittleren Wege gebe, und nur auf weite Sicht. Sie habe Grundregeln dafür, daß auch jetzt noch die große Realität zu gelten, und die Partei liege in beiden Dingen ihre Aufgabe darin, diese Dinge lebendig zu erhalten.

Die nachfolgende Aussprache ließ eine einstimmige Wiederbestimmung gegen den Nationalsozialismus erkennen.

Brüning im Kampf

Von JULIUS ELBAU

Die Geister scheiden sich. Die Einbrüche, die der Reichskanzler auf seiner Direkte, bei seinem Besuch in Genua mit sich führte, werden im Weltkrieg empfangen hat, haben den eigentümlichen, erdumtötlichen Weltfall vollends überzeugt, daß er auf dem richtigen Weg ist. Die Schmäherei der Straße, die gegen ihn aufgetrieben wurden, haben ihn nicht eingeschüchtern, sondern nur in der Erkenntnis bestärkt, daß der Kampf gegen den Realismus ausgefochten werden muß, der nicht nur in dunklen Hinterhöfen, sondern auch in bequemen Klubzimmern gepredigt wird. Wer das deutsche Volk voranzubringen will, muß auf hüllige Popularität verzichten. Brüning hat das ausgeprochen und Curtius hat danach gehandelt.

Das Ergebnis von Genf bedeutet eine weitere Enttäuschung für die Nationalisten, Kommunisten und ihre Zwischenstufen. Eine Bewegung für die Gruppen im deutschen Volk, die Stresemanns Weg und Wollen gefolgt haben. Was Curtius erreicht hat, ist auf dem Boden erwachsen, den sein Vorgänger vorbereitet hat. Der tote Stresemann hat für Deutschland gesprochen.

Curtius ist schwerer Serpens noch Genf gegangen. Bis in die Reihen der Regierungsparteien erstreckte sich die verheerende Wirkung der nationalsozialistischen Propaganda. Die größte Gefahr für die Regierung ist die Gefahr, die sich im Volk und Land mehr, desto näher lag der Absicht, durch einen lebendigen die fortwährende Gründung von allem Leben zu fordern. Wieder einmal gilt die Rede, es ist besser, ein Ende mit Schrecken zu nehmen, als den Schrecken ohne Ende zu erleben. Und als Politik galt der Satz, es müsse alles anders werden.

Das konnte kein Programm für die Verhandlungen im Völkerbund sein. Das war auch kein Aufstich zu den veralteten Ausdrücken, die besser, schneller und wirksamer als der übliche diplomatische Weg die Verfestigung der Lebensinteressen der Nationen offenbaren und führen. Was in Genf erreicht werden konnte, war ein Abbau der Einheitsfront, die sich zu bilden begann, weil draußen der Einbruch entfiel, das sich Deutschland in der Banne einer Streikpolitik, die es darauf ankommen lassen, durch das Experiment zu beweisen, wie fürstlich für die Welt ein Zusammenbruch Deutschlands wäre. Wer nicht leben und werden will, dem reicht niemand die helfende Hand. Wer darauf spekuliert, andere in den Abgrund zu reißen, der bewirkt, daß um ihn eine tote Zone, ein Abwärtsschlag, entsteht. Wer an ihn glaubt und danach handelt, der erweist Vertrauen und wirksam Hilfe.

Polen ist ein schlummernder Schlaf. Das Deutsche Reich hat gegen ihn Klage erhoben und hat damit ein Echo gefunden, das als moralischer Sieg gewertet werden muß. Die Wendung, die in der Resolution des Rates erfolgt ist, gilt der Gesamtpolitik, mit der die Reichsregierung Obergericht die demokratischen Kräfte des Landes niederhält, und die Minoritäten um ihre vertriebenen Rechte bringt. Das Recht der Minderheiten steht und das Verbot der Demokratie, Licht und Fülle mit der Anerkennung der Minderheiten, der geschriebenen und ungeschriebenen Verträge, ist unabweisbar für jeder Diktatur.

Ein Recht zur Klage gegen die polnischen Gesandten hat der Vertreter der deutschen Republik, deren Kanzler jetzt wieder in Köln sich in Demokratie bekannt hat. Was er hätte ein Mann, wie Generaloberst von Seelitz gegen die Reichsregierung nachgeben können, nachdem er erst jetzt wieder aus dem Schatz seiner Fortschrittserinnerungen die Behauptung hervorgeholt hat, Politz betraue auf Macht und nicht auf Recht?

Was in Polen geschehen ist, das entspricht ungefähr den Rechten, mit denen unter Reichsautorität die Bevölkerung freigegeben werden sollen. Sie erklären sie für jeden Gegenstand, man müsse erst ein Gesamtregiment im Innern aufstellen, um mit den Marxisten, Sozialisten und Freimaurern Schluß zu machen und das so „gemeine“ Volk zu freierem Vorfuß gegen alle Feinde zu sammeln. Die praktische Verwirklichung führte in Polen zu den Grenzen von Ost-Sibirien. Dieses Polen der Gewalt hat in Genf einen Vertreter gehalten und ihn trotz aller marxistischen Gesetze ruhig eingelassen. Das muß seinen guten Europäer mit Genugtuung erfüllen, vor allem aber jeden guten Deutschen, der mit den Volksleuten jenseits der Grenze Gutmütigkeit und Empörung geteilt hat. Wie wirksam das deutsche Eingreifen war, ergibt sich aus den Reaktionen des Berliner kommunistischen Organs, das darüber liest, man habe zwar auf die Zustände in Ober-